



Jiri Cobl ließ kein Detail aus - hier in seiner Werkstatt beim Schnitzen einer der Statuen.

Fotos: Klára Mágrová

Barock-Juwel in Kleinformat

Der Hobby-Schnitzer Jiri Cobl hat die Loreta-Kapelle von Rumburk nachgebaut und ein Meisterwerk geschaffen.

VON STEFFEN NEUMANN

Jiri Cobl hat unendlich viel Geduld und als Rentner inzwischen Zeit. Beides braucht der 66-jährige gelernte Maschinenschlosser auch für sein Hobby – das Schnitzen. Wer ihn zu Hause in seinem Haus in Dolní Křečany (Niederehrenberg), einem Stadtteil von Rumburk (Rumburg) besucht, kann seine Leidenschaft nicht übersehen. Das gilt noch mehr in der Weihnachtszeit, wenn er einer alten Tradition dieser einst gottesfürchtigen Region folgend seine selbst geschnitzte Weihnachtskrippe aufstellt. Bei ihm ist das eine ganze Stadt. Und diese Stadt ist nur symbolisch Jerusalem. In Cobls Weihnachtswelt kam Christus in Rumburk auf die Welt. Denn die biblische Landschaft mit der heiligen Familie im Stall ist umgeben von Motiven der Mandau-Stadt. Da war es nur noch ein kleiner Schritt zu einer Nachbildung der Loreta-Kapelle, der wohl bedeutendsten Sehenswürdigkeit von Rumburk. Ist sie doch ursprünglich das Zuhause der heiligen Familie, die der Legende zufolge von Engeln aus Nazareth ins italienische Loreto gebracht wurde. Als prächtige Kapelle fand sie viele Nachahmer, von denen eine der nördlichsten 1707 auf Initiative von Anton Florian Fürst Liechtenstein in Rumburk gebaut wurde.

Seit einigen Wochen nun ist die jüngste



Zweitausend Stunden schnitzte der Hobby-Schnitzer an seiner Miniatur-Loreta. Das Original steht seit 1707 in Rumburk. Zum 310. Geburtstag am 16. September wird der Nachbau dort ausgestellt.

Nachahmung fertig: Einen halben Meter hoch und breit sowie 34 Zentimeter tief steht das Meisterwerk aus Lindenholz in Cobls Garten. 17 Monate, manchmal bis zu zehn Stunden am Tag habe er daran gearbeitet. Kein Wunder, denn die Nachbildung im Maßstab 1:35 ist originalgetreu. Am längsten brauchte er für die Anfertigung der vier Türen, die sich natürlich auch öffnen lassen. „An jeder habe ich einen Monat gearbeitet“, sagt Cobl. An der Kopie fehlen zudem weder Statuen, noch Wappen, Reliefs und Ornamente. Selbst jeder einzelne Dachziegel findet sich hier. „Es sind genau 2942“, weiß Cobl, der das Werk mit einer Eichenlasur gestrichen und

mit Wachs behandelt hat.

So hell und frisch sieht diese kleine Loreta fast besser aus, als das barocke Original in Rumburk. Der gesamte Komplex, zu dem noch der Kreuzgang des ehemaligen Kapuzinerklosters, die Vavrinec-Kirche und die Heilige Stiege gehören, wird seit 1996 schrittweise restauriert. In diesem Jahr werden die Gemälde des Kreuzwegzyklus im Kreuzgang erneuert. Auch der Kreuzgang selbst inklusive Heiliger Stiege und Eingangsgebäude ist fast fertig. Und in der Kirche wird jedes Jahr die größte Weihnachtskrippe des Niederlands ausgestellt, die sich noch aus der Zeit vor 1945 erhalten hat.

„Jiri Cobl knüpft mit seinem Werk an die deutsche Schnitztradition im Niederland vor 1945 an“, lobt Ester Sadivova vom Museum in Rumburk. „Damals wurde in fast jedem Haushalt geschnitzt, einfach aus Freude an der schöpferischen Arbeit, nicht des Geldes wegen“, sagt die Kennerin der Schnitzkunst im Schluckenauer Zipfel. Wer Cobls Werk betrachte, finde jedes Mal wieder ein neues Detail, so Sadivova weiter.

Dieses Vergnügen können alle Interessenten am 16. September, zum diesjährigen Loreta-Fest, teilen. Da wird die Miniatur der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine weitere Möglichkeit ist der feierliche Beginn des Advent am 2. Dezember. Danach zieht es dann zu Jiri Cobl nach Hause um und wird, wie ursprünglich geplant, Teil seiner Weihnachtskrippe. Im Winter will Cobl seine Arbeit fortsetzen. Dann ist die Innengestaltung dran.

Loreta Rumburk

- **Geöffnet** Dienstag-Sonntag, 10-17 Uhr; ab 4. September Dienstag-Samstag, 10-17 Uhr; November-März: Dienstag-Samstag, 9-16 Uhr
- **Eintritt:** 50 Kronen, deutsche Führung plus 25 Kronen pro Person
- **Adresse:** Tr. 9, kvetna 149/27, 408 01 Rumburk (stn)

Seilbahn in Usti ist Touristenmagnet

Auf die große Resonanz reagiert jetzt das Einkaufszentrum „Forum“.

VON STEFFEN NEUMANN

Die Seilbahn zur Vetruse (Ferdinandshöhe) in Usti nad Labem (Aussig) ist der Touristenmagnet der Elbestadt. 2016 nutzten fast

200 000 Passagiere die Bahn mit den zwei Gondeln. Kein anderes touristisches Ziel in Usti zählte mehr Besucher. Die Popularität hat mehrere Gründe. Die zentrale Lage in der Innenstadt ist einer, die Möglichkeit, schnell eine schöne Aussicht hoch über der Elbe zu erreichen, ein weiterer. Außerdem wartet mit der Vetruse ein Restaurant, in dem hochwertige böhmische Küche angeboten wird. Wer will, kann auch den nahen Irrgarten besuchen oder den Turm der Ve-

truse erklimmen. Die Fahrt mit der Seilbahn ist nicht nur bequem, sondern auch günstig. Hin- und Rückfahrt kosten nur 34 Kronen, da die Seilbahn von den städtischen Verkehrsbetrieben betrieben und damit von der Stadt bezuschusst wird. Kinder bis sechs Jahre zahlen nichts. Von der Popularität der Bahn profitiert auch das Einkaufszentrum Forum, wo sich die Talstation befindet. Die Zentrumsleitung erwägt laut der Tageszeitung „Ustecky denik“ nun,

die Eingangszonen ins Zentrum sowie die Wege Richtung Seilbahn attraktiver zu gestalten. Bisher sind die Zugangswege teilweise verwirrend. Der einfachste Weg ist direkt vom Parkdeck des Forum. Außerdem plant das Einkaufszentrum die Verlegung von Cafés und Restaurants innerhalb des Gebäudes so, dass sie auf dem Kirchplatz ihre Tische aufstellen können. Nach bisherigen Planungen sollen die Umbauten im kommenden Jahr erfolgen.

Spenden für den Kreuzweg

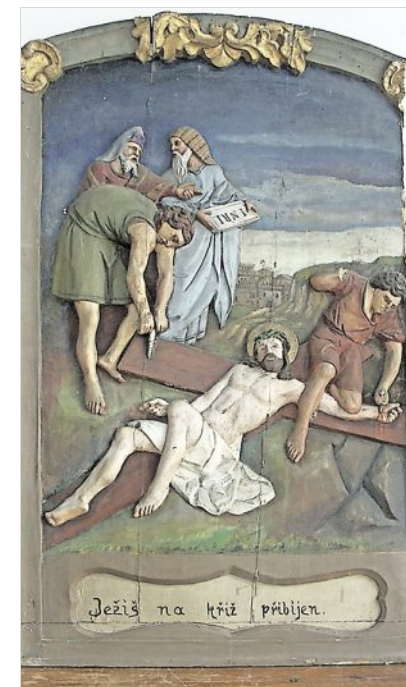
Die Stadt Sluknov lädt zur Besichtigung des Sanierungsobjekts ein. Ein Spaziergang führt weiter zu einem Alleen-Projekt.

VON STEFFEN NEUMANN

Bäume, Alleen und ein Kreuzweg sind die Themen eines Spaziergangs am Sonntag, dem 13. August, rund um Sluknov (Schluckenau), der 10 Uhr an der Vavrinec-Kirche (Laurentiuskirche) im Ortsteil Kralovstvi (Königsvalde) beginnt. Die Stadtverwaltung lädt ein, den Kreuzweg Kralovstvi zu besichtigen, der seit 2016 schrittweise wiederhergestellt wird. Die noch vorhandenen Darstellungen an den einzelnen Stationen werden durch Repliken ersetzt. Die Stadt hat dafür zu einer Geldsammlung aufgerufen. Die erste Station wird von der Stadt selbst gesponsert, die elfte Station („Jesus wird ans Kreuz genagelt“) finanziert das Ehepaar Hess aus der Nähe von Herborn in Hessen. „Spenden für weitere fünf Stationen wurden bereits zugesagt, davon eine anonyme Spende aus Deutschland“, sagt Michal Busek, der für die Stadtverwaltung die Sammlung koordiniert. Eine Kopie kostet umgerechnet 930 Euro. Kleinere Spendenbeträge sind aber auch willkommen.

Nach der Besichtigung des Kreuzwegs führt der Spaziergang nach Fukov (Fugau), wo 2015 mit Unterstützung des Taubenheimer Dorfkubs eine historische Allee aus Eichen und Linden wieder angelegt wurde. Außerdem wird über neue deutsch-tschechische Projekte und zwei weitere besondere Bäume informiert sowie das Geheimnis der Kaisereiche enthüllt. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Picknick in Fukov.

web Spenden aus Deutschland nimmt der Taubenheimer Dorfkub e. V., Hans Dieter Beyer, der für Rückfragen per Telefon 035936 34194 erreichbar ist.



Das Original der elften Station des Kreuzwegs in Kralovstvi. Foto: Stadtverwaltung Sluknov.

AKTUELLER KURS



1 € = 26,16 Kč

Amtlicher Kurs vom Vortag. (www.bankenverband.de)

Bergiger Weg in die Weinstadt

Ausflugstipp

Ein Trip nach Roudnice lohnt auf verschiedenen Pfaden. Einer führt über den legendären Rip.

VON HEINZ WIRRIG

Startpunkt einer weiteren Tour ins sehenswerte Roudnice nad Labem (Raudnitz) ist der Ort Vrazkov an der Bahnstrecke Roudnice-Racineves. Vom Bahnhof aus geht es auf dem gelben Weg durch den Ort – immer den Berg Rip (Georgsberg) im Blick. Nach der Ortschaft geht es zunächst leicht und am Ende steil aufwärts. Der Berg bietet drei Aussichtspunkte: die Prager, die Melniker und die Raudnitzer Aussicht – an der Prager Aussicht erreichen wir den Berg. Man sieht bei guter Sicht die Türme des Veitsdoms – und ringsum zu Füßen viel fruchtbares Land. Noch einige Schritte sind es bis zur Bergbaude unterhalb der Rotunde des „Heiligen Georg“, die genau auf dem Gipfel in 459 Meter Höhe steht. Der Rip gilt als der



Die Bergbaude auf dem legendären Rip (Georgsberg). Foto: Heinz Wirrig

denkwürdigste Berg Böhmens und damit als dauerhaftes Symbol für die Anfänge der Geschichte des tschechischen Volkes. Rankt sich doch um diesen Berg die Sage vom Urvater Cech, der mit seinem Volk Ort und Platz zum Siedeln suchte. Er schickte bei seiner Ankunft am Berg seine Späher

zum Gipfel, um Ausschau zu halten: Ringsum nur fruchtbares Land – hier wird einmal „Milch und Honig fließen“, so war die Auskunft. Also ließ Urvater Cech hier siedeln, und das Land sollte seinen Namen tragen – „Land der Tschechen“. Die romanische Rotunde am Gipfel von 1126 erinnert

an den siegreichen Kampf des Fürsten Sobeslav I. gegen den römischen Kaiser in der Schlacht bei Chlumec (Kulm). Die Kapelle ist nicht nur dem Patron der Premysliden, dem heiligen Georg, sondern auch dem Patron des böhmischen Landes, dem heiligen Adalbert geweiht. Eine bedeutende Rolle spielte der Berg auch in der Zeit der tschechischen nationalen Wiedergeburt. Im Jahr 1868 bei der großen Volksversammlung auf dem Rip wurde nämlich auch der Grundstein für das Nationaltheater in Prag gebrochen und feierlich dorthin überführt.

Die Rotunde kann besichtigt werden, Karten gibt es in der Bergbaude, ein Kiosk bietet einen Imbiss an und am Giebel steht auf Tschechisch: „Was dem Mohammedaner sein Mekka, ist dem Tschechen sein Rip“. Links der Rotunde führt ein Pfad zur Raudnitzer Aussicht. Nach einem Imbiss steigt man auf „Rot“ ab und schauen rechts von der Melniker Aussicht wiederholt über weites fruchtbares Land bis hinüber zur markanten Melniker Silhouette mit Burg und Kirche. Bis Krabcice bleibt es der rote Pfad. Am dortigen Wegweiser geht es auf

„Blau“ bis nach Roudnice. Etwas oberhalb des Zentrums trifft man auf einen runden Aussichtsturm. Von hier sind es noch rund 500 Meter bis zum Karlsplatz. Dort gibt es im Info-Büro auch Material in Deutsch für einen Stadtrundgang, das die Sehenswürdigkeiten ausführlich erläutert, zu empfehlen sind der weithin sichtbare Wachturm Hlaska, das Podripske Museum und das Augustinerkloster, das Denkmal von Jan Hus am gleichnamigen Platz, das Barockschloss und die „Zamecka Jizdarna“ – heute Galerie der modernen Kunst.

■ Teil 1 ist am 4. August erschienen.

Service

- **Infos zur Stadt:** info@roudnice.cz; sowie www.roudnice.cz;
- **Zugfahrpläne** Strecke 090 und 096 unter www.cd.cz; es gilt das Elbe-Labe-Ticket;
- **Länge der Tour:** 10 km;
- **Karte** des KTC Nr. 9 „Podripsko“.